Joachim Gerd Ulrich, Simone Flemming, Ralf-Olaf Granath, Elisabeth M. Krekel

Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2011

Verbesserte Ausbildungschancen für Jugendliche, zunehmende Rekrutierungsprobleme für Betriebe

BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September

Bundesinstitut für Berufsbildung
BIBB
Forschen
Beraten
Zukunft gestalten

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Der Präsident
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

© Copyright:

Die veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 Deutschland).
Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Veröffentlichung im Internet: Fassung vom 15.12.2011

urn:nbn:de:0035-0513-9

Joachim Gerd Ulrich, Simone Flemming, Ralf-Olaf Granath, Elisabeth M. Krekel

Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2011

Verbesserte Ausbildungschancen für Jugendliche, zunehmende Rekrutierungsprobleme für Betriebe

Gliederung

Zusammenfassung **1**

1 Ausgangslage der Ausbildungsmarktentwicklung 2011 ..... **3**

1.1 Entwicklungen auf der Nachfragerseite (ausbildungsinteressierte Jugendliche) 3

1.2 Entwicklungen auf der Angebotsseite (Betriebe, Praxen und sonstige Anbieter) 5

2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2011 ..... **5**

2.1 Entwicklung in den Ländern 6

2.2 Entwicklung in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen 8

2.3 Entwicklung in Berufsfeldern und nach dem Geschlecht 10

3 Erfolglose Marktteilnehmer **11**

4 Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage **13**

5 Marktungleichgewichte **18**

6 Ausblick auf die Entwicklung der Rahmenbedingungen in den kommenden Jahren **20**

7 Literatur **23**

Joachim Gerd Ulrich, Simone Flemming, Ralf-Olaf Granath, Elisabeth M. Krekel

Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2011

Verbesserte Ausbildungschancen für Jugendliche, zunehmende Rekrutierungsprobleme für Betriebe

Zusammenfassung

Die wichtigsten Eckdaten im Überblick

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hat sich die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt für die Jugendlichen verbessert. Das ist ein Ergebnis der Marktanalysen auf der Grundlage der Daten aus der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September 2011[1] in Verbindung mit den Daten aus der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Entwicklung des Ausbildungsmarktes von 2010 bis 2011[1)] im Überblick

	Deutschland			
	2010	2011	Entwicklung	
			abs.	in %
Ausbildungsplatzangebot				
▪ insgesamt	579.565	599.829	+20.264	+3,5%
▪ erfolgreich besetztes Angebot (= neue Ausbildungsverträge)	559.960	570.140	+10.180	+1,8%
▪ unbesetztes Angebot	19.605	29.689	+10.084	+51,4%
▪ betriebliches Ausbildungsplatzangebot	538.522	569.335	+30.813	+5,7%
▪ außerbetriebliches Angebot	41.043	30.494	-10.549	-25,7%
Ausbildungsplatznachfrage				
▪ insgesamt	644.557	646.880	+2.323	+0,4%
▪ erfolgreiche Nachfrage (= neue Ausbildungsverträge)	559.960	570.140	+10.180	+1,8%
▪ erfolglose Nachfrager	84.597	76.740	-7.857	-9,3%
Angebots-Nachfrage-Relation (Angebote je 100 Nachfrager)		89,9	92,7	2,8

[1)] Die Angaben beziehen sich jeweils auf den Berichtszeitraum vom 01. Oktober bis 30. September
„betrieblich“ = nicht (überwiegend) öffentlich finanziert
„außerbetrieblich“ = (überwiegend) öffentlich finanziert

Quellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.

2011 wurden auf dem Ausbildungsmarkt 599.800 Ausbildungsplätze angeboten, 20.300 mehr als im Jahr zuvor.[2] Insbesondere auf Seiten der Betriebe stieg das Angebot (+30.800), während die überwiegend öffentlich finanzierte („außerbetriebliche“) Ausbildung zurückgefahren wurde (-10.500). Dem Angebot standen 646.900 Ausbildungsplatznachfrager gegenüber, 2.300 mehr als 2010.[3] Da das

---

1 Vgl. dazu http://www.bibb.de/de/59142.htm

2 Das Angebot errechnet sich als Summe der neu besetzten Ausbildungsplätze (= neu abgeschlossene Ausbildungsverträge) und der bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten registrierten Ausbildungsstellen, die Ende des Berichtsjahres (30. September) noch nicht besetzt waren.

3 Die Nachfrage setzt sich zusammen aus Jugendlichen, die entweder einen neuen Ausbildungsvertrag unterschrieben oder aber zu den, bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten registrierten, Ausbildungsstellenbewerbern gehörten, für die die Vermittlungsbemühungen zum Ende des Berichtsjahres (30. September) weiterliefen.

Angebot deutlich stärker stieg als die Nachfrage, vergrößerten sich die Ausbildungschancen der Jugendlichen; die Angebots-Nachfrage-Relation lag mit 92,7 % um 2,8 Prozentpunkte höher als 2010.[4] Insgesamt wurden 570.100 Ausbildungsverträge abgeschlossen (+10.200). Auf Seiten der Jugendlichen waren zum Ende des Berichtsjahres 2011 immer noch 76.700 auf Ausbildungsplatzsuche (7.900 weniger als ein Jahr zuvor); die Zahl der zu diesem Zeitpunkt noch unbesetzten Ausbildungsstellen stieg um 10.100 auf 29.700.

Zum Hintergrund der Entwicklung

Auf dem Ausbildungsmarkt machte sich auch 2011 die demografische Entwicklung bemerkbar; die Zahl der nichtstudienberechtigen Schulabgänger – Hauptklientel der dualen Berufsausbildung – sank um rd. 19.000 gegenüber dem Vorjahr und lag mit 549.000 bereits um mehr als 165.000 niedriger als noch vor sieben Jahren. Die doppelten Abiturientenjahrgänge in Bayern und Niedersachsen sowie die Aussetzung des Wehr- und Zivildienstes gaben dem Ausbildungsmarkt aber zusätzliche Impulse. Mit offiziell 646.900 gab es 2.300 Ausbildungsplatznachfrager mehr als 2010.

Das Ausbildungsplatzangebot stieg jedoch deutlich stärker; der Zuwachs betrug rd. 20.300 Plätze. Lässt man die „außerbetrieblichen“ Ausbildungsangebote außer Acht und berechnet man allein die Entwicklung der *„betrieblichen“* Angebote, lag der Zuwachs sogar bei 30.800. Ausgelöst wurde die positive Angebotsentwicklung vor allem durch die gute Wirtschaftskonjunktur; das Bruttoinlandsprodukt stieg nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im ersten Quartal 2011 um 4,7 % und im zweiten Quartal um 2,7 % gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal. Für die Betriebe war es 2011 allerdings so schwierig wie seit Mitte der 1990er-Jahre nicht mehr, Auszubildende für ihre Lehrstellen zu finden. Insgesamt konnten knapp 29.700 (+10.100) bzw. 5,0 % (2010: 3,4 %) der angebotenen Lehrstellen nicht besetzt werden. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag deshalb mit bundesweit 570.000 nur um 10.200 höher als im Vorjahr.

Der demografische Trend und der nur verhaltene Zuwachs bei der Entwicklung der Ausbildungsplatznachfrage können die zunehmenden Besetzungsprobleme bei den Lehrstellen jedoch nicht allein erklären. Denn immer noch waren zum Abschluss des Berichtsjahres 2011 (Ende September) wesentlich mehr Ausbildungsstellenbewerber auf Lehrstellensuche (insgesamt 76.700) als Lehrstellen noch zu besetzen waren (29.700).

Rein rechnerisch hätte somit jede der noch offenen Lehrstellen mehr als zweimal besetzt werden können. Dass dies nicht gelang, ist im Wesentlichen Folge starker regionaler und beruflicher Ungleichgewichte auf dem Ausbildungsmarkt. Die ausbildungsinteressierten Jugendlichen leben oft nicht in ausreichender Zahl dort, wo es genügend Lehrstellen zu besetzen gibt, und dort, wo besonders viele ausbildungsinteressierte Jugendliche leben, gibt es zum Teil immer noch viel zu wenig Lehrstellen. Zu den Regionen mit einem starken Angebotsüberhang zählten im Berichtsjahr 2011 u.a. der durch den Ostseetourismus geprägte Arbeitsagenturbezirk Stralsund (120 Ausbildungsplatzangebote je 100 Nachfrager), darüber hinaus die Bezirke Annaberg (110 Angebote), Rostock (108 Angebote), Passau, Schwandorf (je 106) und Traunstein (105). Deutlich zu wenig Ausbildungsplatzangebote im Vergleich zur Zahl der ausbildungsinteressierten Jugendlichen gab es dagegen u. a. in den Regionen Herford und Helmstedt (je 81 Angebote je 100 Nachfrager), Solingen, Bremerhaven und Recklinghausen (jeweils 82).

Neben regionalen Ungleichgewichten kam es 2011 erneut zu beträchtlichen beruflichen Ungleichgewichten auf dem Ausbildungsmarkt. Sie dürften in 2011 noch dadurch verstärkt worden sein, dass die zusätzlichen Nachfrageimpulse, die durch die doppelten Abiturientenjahrgänge ausgelöst wurden, nicht gleichmäßig allen Berufen, sondern vor allem abiturientypischen Berufen zu Gute kamen. Nur wenig Sorgen um die Besetzung ihrer Angebote mussten sich 2011 jene Betriebe machen, die Lehrstellen in den Berufen Tierpfleger/-in, Gestalter/-in für visuelles Marketing, Mediengestal-

---

[4] Berechnet nach der neuen, erweiterten Formel (vgl. Abschnitt 4).

ter/-in Bild und Ton, Fotograf/-in oder Mediengestalter/-in Digital und Print anboten. Die Nachfrage auf Seiten der Jugendlichen war hier sehr hoch, und dementsprechend gab es in Relation zur Zahl der Nachfrager auch nur wenig Angebote. Die Zahl der Angebote je 100 Nachfrager variierte lediglich zwischen 54 und 74. Ganz anders sah es in den Berufen Restaurantfachmann/-frau, Fachmann/-frau für Systemgastronomie, Klempner/-in, Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk, Fleischer/-in und Gebäudereiniger/-in aus. Aus Sicht der Jugendlichen war die Angebotslage in diesen Berufen sehr gut, doch für die Betriebe war es sehr schwer, ihre Angebote auch besetzen zu können. Je nach Beruf blieben zwischen 15 % und 26 % des offiziell registrierten betrieblichen Ausbildungsplatzangebots unbesetzt.

Bis zum Jahr 2025 wird sich die Zahl der nichtstudienberechtigten Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen in Ostdeutschland auf niedrigem Niveau stabilisieren. In Westdeutschland geht ihre Zahl dagegen weiter deutlich zurück. Um zu vermeiden, dass – trotz insgesamt günstigerer Ausbildungsmarktverhältnisse für die Jugendlichen – Lehrstellenbewerber dennoch in größerer Zahl bei ihrer Suche erfolglos bleiben, ist ein Abbau der Ungleichgewichte auf dem Ausbildungsmarkt unerlässlich. Gewichtige Hemmnisse in regionaler Hinsicht sind z.B. ein sehr junges Alter der Bewerber (viele sind erst 16 Jahre alt) und die damit verbundenen Einschränkungen (z. B. fehlender Führerschein), aber vermutlich auch fehlende geringe familiäre Unterstützung und Möglichkeiten zur Förderung der Mobilität. In beruflicher Hinsicht spielen das von den Jugendlichen vermutete schlechte gesellschaftliche Image einzelner Berufe eine Rolle, darüber hinaus aber auch ungünstige Ausbildungsbedingungen. Nachteilhaft können sich auch einseitige geschlechtsspezifische Vorlieben auf Seiten der Jugendlichen auswirken. Denn wenn Berufe ausschließlich von Mädchen oder aber von Jungen nachgefragt werden, heißt dies für die betroffenen Betriebe zugleich, dass sie von vorneherein auf rund die Hälfte der potenziellen Bewerber verzichten müssen.

1 Ausgangslage der Ausbildungsmarktentwicklung 2011

1.1 Entwicklungen auf der Nachfragerseite (ausbildungsinteressierte Jugendliche)

Ausbildungsinteressierte Jugendliche stammen aus verschiedenen Gruppen:

- aus dem Kreis der aktuellen Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen,
- aus dem Kreis der aktuellen Abgänger und Absolventen aus (teilqualifizierenden) beruflichen Schulen sowie darüber hinaus
- aus Bewerbern, welche ihre Schulzeit bereits in früheren Jahren beendet hatten (sogenannte „Altbewerber“).

2011 nahmen die Bestände aller Gruppen deutlich ab (vgl. **Übersicht 1**). Eine Ausnahme bildeten die *studienberechtigten* Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen, deren Zahl infolge der doppelten Abiturientenjahrgänge in Bayern und Niedersachsen deutlich zunahm (+43.100 bzw. + 15,7%). Dagegen ging die Zahl der *nichtstudienberechtigten* Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden und (teilqualifizierenden) Schulen um 19.700 (-3,5 %) und die der Abgänger und Absolventen aus (teilqualifizierenden) Schulen um 12.100 (-4,5 %) zurück.[5] Die Zahl der noch oder weiterhin an einer Ausbildung interessierten Jugendlichen, die aus früheren Schulentlassjahren stammten („Altbewerber“), sank insgesamt im 21.100 bzw. -8,2 %.

Befürchtungen, infolge der Aussetzung der Wehr- und Zivildienstpflicht und des Staus an den Hochschulen infolge doppelter Abiturientenjahrgänge könnten deutlich mehr Jugendliche als im Vorjahr einen Ausbildungsplatz nachfragen und die Zahl der erfolglosen Bewerber wieder in die Höhe treiben, bewahrheiteten sich nicht. Bereits zu Beginn des Jahres deutete sich an, dass der zusätzliche

[5] Es handelt sich bei diesen Zahlen gegenwärtig noch um Schätzungen.

Nachfrageimpuls, der durch die Aussetzung der Wehr- und Zivildienstpflicht ausgelöst wurde, höchstens „auf rund 15.000 bis 25.000 Personen“ zu veranschlagen war (Maier und Ulrich, 2011, 77).

Übersicht 1: Entwicklung der Zahl der Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie der registrierten Ausbildungsstellenbewerber aus früheren Schulentlassjahrgängen

	Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen [1]		Abgänger und Absolventen aus (teilqualifizierenden) beruflichen Schulen [1]		Ausbildungsstellenbewerber aus früheren Schulentlassjahren („Altbewerber“) [2]		Zahl der institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Jugendlichen[3]
	nicht studienberechtigt	studienberechtigt	BVJ, BGJ und BFS	FOS und FGYM	aus dem Vorjahr	aus noch früheren Jahren	
Deutschland							
2010	568.787	273.616	267.363	121.931	108.373	147.426	844.263
2011	549.088	316.689	255.286	121.018	101.768	132.979	833.049
Entwicklung	-19.699	+43.073	-12.077	-913	-6.605	-14.447	-11.214
2010 bis 2011	-3,5%	+15,7%	-4,5%	-0,7%	-6,1%	-9,8%	-1,3%
Alte Länder							
2010	499.353	232.119	244.197	101.983	90.443	113.962	711.160
2011	482.038	281.635	238.488	104.300	85.112	101.939	708.793
Entwicklung	-17.315	+49.516	-5.709	+2.317	-5.331	-12.023	-2.367
2010 bis 2011	-3,5%	+21,3%	-2,3%	+2,3%	-5,9%	-10,6%	-0,3%
Neue Länder und Berlin							
2010	69.434	41.497	23.166	19.948	17.901	33.418	133.005
2011	67.050	35.054	18.551	16.415	16.614	30.997	124.163
Entwicklung	-2.384	-6.443	-4.615	-3.533	-1.287	-2.421	-8.842
2010 bis 2011	-3,4%	-15,5%	-19,9%	-17,7%	-7,2%	-7,2%	-6,6%

[1] Ist-Zahlen für 2010; Schätzungen für 2011. Bei den Schätzungen der Abgänger aus den beruflichen Schulen wurde unterstellt, dass die Veränderungsrate 2010 zu 2011 in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg mit denen der westdeutschen Flächenländer identisch sind und die Veränderungsrate 2010 zu 2011 im Stadtstaat Berlin mit denen der ostdeutschen Flächenländer. Abgänger und Absolventen aus Berufsfachschulen ohne Absolventen aus vollqualifizierenden Berufsausbildungsgängen.

[2] Ist-Zahlen für 2010 und für 2011.

[3] Jugendliche, die entweder einen Ausbildungsvertrag abschlossen oder aber zumindest als Lehrstellenbewerber registriert waren.

BVJ = schulisches Berufsvorbereitungsjahr, BGJ = schulisches Berufsgrundbildungsjahr, BFS = Berufsfachschule (ohne vollqualifizierende Abschlüsse), FOS = Fachoberschule, FGYM = berufliches Fachgymnasium

Quellen: Statistisches Bundesamt, Kultusministerkonferenz, Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen

Unter Berücksichtigung der insgesamt sinkenden Zahl der Schulabgänger und Altbewerber wurde deshalb allenfalls mit einer sehr leichten Steigerung des Nachfragepotenzials um 4.300 Personen gerechnet (ebd.). Tatsächlich sank die Gesamtzahl aller 2011 institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Jugendlichen sogar um 11.200 bzw. -1,3 % auf rd. 833.000 (siehe **Übersicht 1**)[6], und die

[6] Dies sind Jugendliche, für die sich ein Interesse an einer dualen Berufsausbildung nachweisen ließ und denen zugleich unterstellt wurde, die erforderliche Eignung zur Aufnahme einer Ausbildung mitzubringen. Es handelt sich um Personen, die entweder einen neuen Ausbildungsvertrag unterschrieben oder aber zumindest von der Bundesagentur für Arbeit, von den Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) bzw. zugelassenen kommunalen Trägern (zkTn) als Ausbildungsstellenbewerber registriert worden waren (vgl. dazu auch Gericke, Uhly und Ulrich, 2011).

Zahl der Jugendlichen, die letztlich offiziell als „Ausbildungsplatznachfrager“ zum Stichtag 30.09.2011 registriert wurden[7], stieg gegenüber dem Vorjahr nur marginal an (vgl. Abschnitt 4).

1.2 Entwicklungen auf der Angebotsseite (Betriebe, Praxen und sonstige Anbieter)

Für die Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots spielt die Wirtschaftskonjunktur eine wichtige Rolle. Angesichts des positiven Trends in 2011 – das Bruttoinlandsprodukt stieg nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im ersten Quartal 2011 um 4,7 % und im zweiten Quartal um 2,7 % gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal – konnte mit einer Steigerung des Ausbildungsplatzangebots gerechnet werden (vgl. Maier und Ulrich, 2011, 79).

Andererseits war in Rechnung zu stellen, dass in Folge der demografischen Entwicklung der Umfang an überwiegend öffentlich finanzierten („außerbetrieblichen“) Ausbildungsplatzangeboten für marktbenachteiligte, sozial benachteiligte oder lernbeeinträchtigte Jugendliche abgebaut wurde. So gab es 2011 erstmalig kein Bund-Länder-Programm zur zusätzlichen Bereitstellung von Ausbildungsplätzen für Jugendliche aus den neuen Ländern (sog. "Ausbildungsplatzprogramm Ost"; vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2010, 34f.). Dementsprechend musste davon ausgegangen werden, dass in 2011 zwar deutlich mehr „betriebliche“ Ausbildungsverträge abgeschlossen werden, aber zugleich weniger „außerbetriebliche“ Verträge.

2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2011

Diese Erwartung bestätigte sich. So wurden nach den Ergebnissen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September 2011 vom 01.10.2010 bis zum 30.09.2011 bundesweit insgesamt 570.100 neue Ausbildungsverträge registriert, 10.200 bzw. 1,8 % mehr als im Jahr zuvor. Der bundesweite Zuwachs kam allein durch die Steigerung der „betrieblichen“ Ausbildungsverträge zustande (+20.700 bzw. +4,0 %), während die Zahl der „außerbetrieblichen“ (überwiegend öffentlich finanzierten) Verträge um 10.500 bzw. 25,7 % abnahm (vgl. **Übersicht 2**).

Übersicht 2: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den Berichtsjahren 2010 und 2011

	Deutschland			Alte Länder			Neue Länder und Berlin		
	insgesamt	darunter: „betrieblich“[1)]	darunter: „außerbetrieblich“[2)]	insgesamt	darunter: „betrieblich“[1)]	darunter: „außerbetrieblich“[2)]	insgesamt	darunter: „betrieblich“[1)]	darunter: „außerbetrieblich“[2)]
2010	559.960	518.917	41.043	468.297	445.821	22.476	91.663	73.096	18.567
2011	570.140	539.646	30.494	485.645	466.917	18.728	84.495	72.729	11.766
Entwicklung von	+10.180	+20.729	-10.549	+17.348	+21.096	-3.748	-7.168	-367	-6.801
2010 bis 2011	+1,8%	+4,0%	-25,7%	+3,7%	+4,7%	-16,7%	-7,8%	-0,5%	-36,6%

[1)] = ohne (überwiegend) öffentliche Finanzierung [2)] = überwiegend öffentlich finanziert

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2011

---

[7] Ausbildungsplatznachfrager sind Jugendliche, die entweder einen neuen Ausbildungsvertrag abschlossen oder aber Ende September bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten der Bundesagentur für Arbeit, der Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) bzw. zugelassenen kommunalen Träger (zkTn) als Ausbildungsstellenbewerber registriert waren und für die zu diesem Zeitpunkt die Vermittlungsbemühungen noch weiter liefen. Die Zahl der offiziell erfassten Ausbildungsplatznachfrager fällt gegenüber der Zahl der institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Jugendlichen niedriger aus, weil in ihr nicht jene Ausbildungsstellenbewerber enthalten sind, die ihren Vermittlungswunsch wegen erfolgloser Suche bereits aufgegeben oder auf spätere Jahre verschoben haben, und auch nicht jene Bewerber, die sich im Laufe des Jahres aus freien Stücken für eine Alternative außerhalb des dualen Ausbildungssystems entschieden hatten (vgl. auch Dionisius, Lissek und Schier, 2012).

ⓘ Die BIBB-Erhebung zum 30. September (vgl. Flemming und Granath, 2011) wird jährlich auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in direkter Zusammenarbeit mit den für die Berufsausbildung zuständigen Stellen durchgeführt. Berücksichtigt werden alle Ausbildungsverträge, die zwischen dem 1. Oktober des Vorjahres und dem 30. September des laufenden Jahres neu abgeschlossen und nicht vorzeitig wieder gelöst wurden. Die Meldungen über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge werden bis Ende November von den zuständigen Stellen an das BIBB übermittelt. Erste Auswertungsergebnisse liegen bereits Mitte Dezember vor. Die Daten sind in tabellarischer Form auf den Internetseiten des BIBB abrufbar und fließen sowohl in den Berufsbildungsbericht der Bundesregierung als auch in den BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht ein. Die Vertragszahlen werden differenziert für Einzelberufe auf der Ebene der Arbeitsagenturbezirke erhoben. Anschlussverträge werden hierbei gesondert erfasst.[8] Sie werden im Gegensatz zur Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes (StBA) nicht zu der Gesamtsumme der Neuabschlüsse hinzugerechnet.[9] Die Daten der BIBB-Erhebung zum 30. September können mit den Ende September von der Bundesagentur für Arbeit (BA) bilanzierten Ergebnissen ihrer Ausbildungsmarktstatistik verbunden werden. Damit lassen sich zeitnah wichtige Informationen zum Marktgeschehen und zur Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage gewinnen.

2.1 Entwicklung in den Ländern

Die Zahl der neuen Ausbildungsverträge nahm 2011 allein im Osten ab. Denn hier war der Abbau der „außerbetrieblichen“ (überwiegend öffentlich finanzierten) Berufsausbildungsverhältnisse besonders stark. Deren Zahl sank in den neuen Ländern und Berlin um 6.800 bzw. 36.6 % auf noch 11.800 (**Übersicht 2**). Lässt man die „außerbetrieblichen“ Ausbildungsverträge unberücksichtigt und betrachtet man nur die Entwicklung der „betrieblichen“ Verträge, so wurden mit insgesamt 72.700 Lehrverträgen im Osten ungefähr so viele neue Ausbildungsverhältnisse wie im Vorjahr begründet (73.100).

Im Westen sank zwar ebenfalls die Zahl der neu abgeschlossenen, überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverhältnisse (-3.700 bzw. -16,7 %), doch war der Rückgang deutlich schwächer ausgeprägt. Sowohl bei den rein „betrieblichen“ (+21.100 bzw. +4,7 %) als auch bei den Ausbildungsverträgen insgesamt (+17.300 bzw. +3,7 %) konnte eine deutliche Steigerung verbucht werden.

Wie **Übersicht 3** zeigt, kam es 2011 in jedem einzelnen der alten Länder zu Zuwächsen bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, während in jedem einzelnen der ostdeutschen Länder weniger Verträge als im Vorjahr abgeschlossen worden waren. Die größten Steigerungsraten wurden in Bremen (+8,3 %), Baden-Württemberg (+5,7 %), Niedersachsen (+4,3 %), Hamburg (+3,7 %) und Bayern (+3,6 %) erzielt, zu den stärksten Rückgängen kam es in Brandenburg (-11,0 %), Sachsen-Anhalt (-10,0 %) und Mecklenburg-Vorpommern (-9,8 %).

---

[8] Als „Anschlussverträge“ werden Ausbildungsverträge bezeichnet, die im Anschluss an eine vorausgegangene und abgeschlossene Berufsausbildung neu abgeschlossen werden und zu einem weiteren Abschluss führen. Dabei sind jedoch nur die Verträge für Berufsausbildungen zu berücksichtigen, die in den Ausbildungsordnungen als aufbauende Ausbildungsberufe definiert wurden (i.d.R. Einstieg in das dritte Ausbildungsjahr) oder die unter „Fortführung der Berufsausbildung“ genannt werden.

[9] Zu den Unterschieden zwischen der Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September und der Berufsbildungsstatistik zum 31.12. vgl. auch Uhly u.a. (2009).

Übersicht 3: Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Ländern von 1992 bis 2011

																					2010 bis 211	
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	absolut	In %
Baden-Württemberg	75.294	71.035	69.055	69.037	68.730	70.196	73.818	76.331	77.290	77.066	72.582	70.804	73.277	71.854	73.991	81.216	82.185	74.810	74.549	78.813	+4.264	+5,7%
Bayern	95.966	92.325	89.678	89.345	90.131	91.988	97.060	96.800	98.295	101.222	95.315	91.925	93.396	90.220	93.005	102.204	102.987	93.564	94.326	97.746	+3.420	+3,6%
Berlin	18.852	18.193	20.365	19.563	21.475	19.448	22.638	23.722	23.084	21.689	20.192	19.152	20.534	19.639	20.799	21.561	21.021	19.485	19.173	18.396	-777	-4,1%
Brandenburg	18.241	15.322	18.901	20.223	21.606	19.628	21.400	21.368	19.897	18.826	18.576	18.492	17.919	16.415	19.573	18.489	17.720	15.065	13.622	12.121	-1.501	-11,0%
Bremen	6.232	6.009	5.712	5.591	5.480	5.686	5.631	6.012	6.146	5.983	5.534	5.303	5.758	5.644	5.900	6.292	6.489	6.133	5.980	6.475	+495	+8,3%
Hamburg	13.622	12.513	11.529	11.278	11.530	11.851	12.080	12.548	12.580	13.028	12.215	11.914	12.470	12.406	13.210	14.233	14.862	13.496	14.382	14.916	+534	+3,7%
Hessen	43.723	41.359	38.271	38.659	38.737	39.434	41.214	42.607	42.074	42.147	38.362	37.812	38.727	37.662	39.426	43.378	42.667	39.453	40.234	41.166	+932	+2,3%
Meckl.-Vorpommern	11.793	13.950	17.744	18.268	18.977	19.039	19.294	19.145	18.338	17.622	16.722	16.665	16.025	15.784	15.306	16.085	14.339	11.825	9.879	8.909	-970	-9,8%
Niedersachsen	61.823	57.592	54.342	53.783	54.379	56.268	57.942	59.381	57.927	56.674	53.364	52.058	53.826	51.530	54.277	58.810	59.880	57.395	58.318	60.847	+2.529	+4,3%
Nordrhein-Westfalen	131.464	122.719	114.926	115.394	112.557	117.366	122.590	128.437	128.640	126.069	115.513	111.046	115.987	111.190	115.671	132.032	131.902	121.504	122.310	126.553	+4.243	+3,5%
Rheinland-Pfalz	28.228	26.556	25.600	26.437	27.082	28.346	29.808	30.693	30.811	29.943	27.514	26.938	27.920	26.445	28.037	31.844	30.697	28.851	28.493	28.970	+477	+1,7%
Saarland	7.631	6.978	6.881	7.072	7.208	7.606	8.486	9.034	9.252	8.839	8.356	8.178	8.201	8.177	8.359	8.919	8.891	8.789	8.473	8.613	+140	+1,7%
Sachsen	28.565	28.950	35.515	35.697	38.023	36.752	35.919	38.144	34.749	33.362	31.125	30.665	30.615	28.862	31.463	32.007	27.118	23.816	22.248	20.510	-1.738	-7,8%
Sachsen-Anhalt	16.866	18.687	20.722	22.406	20.125	23.787	23.144	23.332	21.459	21.767	19.257	19.133	20.328	17.748	17.904	19.110	17.363	14.937	14.320	12.884	-1.436	-10,0%
Schleswig-Holstein	20.971	19.873	19.394	19.486	18.814	19.582	20.103	20.370	20.067	19.212	18.671	18.769	19.314	19.034	20.339	21.859	22.044	21.314	21.232	21.546	+314	+1,5%
Thüringen	15.944	18.059	19.447	20.535	19.473	20.540	21.402	23.091	21.084	20.789	19.025	18.780	18.683	17.570	18.893	17.846	16.177	13.870	12.421	11.675	-746	-6,0%
Alte Länder	**484.954**	**456.959**	**435.388**	**436.082**	**434.648**	**448.323**	**468.732**	**482.213**	**483.082**	**480.183**	**447.426**	**434.747**	**448.876**	**434.162**	**452.215**	**500.787**	**502.604**	**465.309**	**468.297**	**485.645**	**+17.348**	**+3,7%**
Neue Länder + Berlin	**110.261**	**113.161**	**132.694**	**136.692**	**139.679**	**139.194**	**143.797**	**148.802**	**138.611**	**134.055**	**124.897**	**122.887**	**124.104**	**116.018**	**123.938**	**125.098**	**113.738**	**98.998**	**91.663**	**84.495**	**-7.168**	**-7,8%**
Deutschland	**595.215**	**570.120**	**568.082**	**572.774**	**574.327**	**587.517**	**612.529**	**631.015**	**621.693**	**614.238**	**572.323**	**557.634**	**572.980**	**550.180**	**576.153**	**625.885**	**616.342**	**564.307**	**559.960**	**570.140**	**+10.180**	**+1,8%**

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September

2.2 Entwicklung in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen

Wie in früheren Jahren wurden im Bereich der **Industrie- und Handelskammern** (kurz: Industrie und Handel) die mit Abstand meisten der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge registriert.[10] 2011 bezifferte sich die Gesamtzahl bundesweit auf 342.800, 11.700 bzw. 3,5 % mehr als 2010. Dabei betrug der Zuwachs in den alten Ländern sogar 15.500 bzw. 5,7 %; lediglich die Vertragsrückgänge im Osten im Umfang von -3.800 bzw. -6,6 %, vor allem durch den Abbau außerbetrieblicher Ausbildung verursacht (s.o.), verhinderten ein bundesweit noch besseres Ergebnis (vgl. **Übersicht 4**).

Im zweitgrößten Zuständigkeitsbereich, dem **Handwerk**, wurde mit 155.200 Lehrverträgen ein nahezu identisches Ergebnis wie im Vorjahr erreicht; die Differenz umfasst lediglich knapp 100 Verträge. Allerdings betrifft dies nur die bundesweite Entwicklung insgesamt; eine Differenzierung nach West und Ost zeigt, dass das Handwerk im Westen absolut ebenso große Zuwächse (+2.200) verzeichnen konnte, wie es Verluste im Osten hinnehmen musste (-2.200).

Im Gegensatz zu Industrie, Handel und Handwerk wurden von den zuständigen Stellen für den **Öffentlichen Dienst** sowohl im Osten (-300 bzw. -12,1 %) als auch im Westen Deutschlands (-800 bzw. -7,5 %) Vertragsrückgänge registriert. Die bundesweite Gesamtzahl aller Neuabschlüsse bezifferte sich auf 12.400.

Die zuständigen Stellen für die **Landwirtschaft** meldeten 2011 bundesweit 13.500 neue Ausbildungsverhältnisse und damit 400 bzw. 3,0 % weniger als im Vorjahr. Wie in den beiden größten Zuständigkeitsbereichen kam es allein im Osten zu Rückgängen (-500 bzw. -16,0 %), während der Westen einen leichten Zuwachs verbuchen konnte (+100 bzw. +1,0 %).

Wie das Handwerk, so replizierten auch die **Freien Berufe** ihr Ergebnis vom Vorjahr; mit insgesamt 42.600 Vertragsabschlüssen wurden bei einem leichten Plus von rd. 200 Ausbildungsverhältnissen (+0,4 %) nahezu ebenso viele Ausbildungsverträge registriert wie 2011. Und auch hier kam es allein im Osten zu einer sinkenden Vertragszahl (-300 bzw. -5,5 %), während der Westen ein leichtes Plus verbuchen konnte (+400 bzw. +1,2 %).

Im Bereich **Hauswirtschaft** wurden 2011 gut 200 Ausbildungsverhältnisse weniger (-6,6 %) begründet als noch ein Jahr zuvor, bei Rückgängen sowohl im Osten (knapp 100 bzw. -7,5 %) als auch im Westen (knapp -200 bzw. -6,3 %). Von der **Seeschifffahrt**, dem mit Abstand kleinsten Zuständigkeitsbereich, wurden 2011 bundesweit 248 Ausbildungsverträge gemeldet, 9 bzw. 3,8 % mehr als 2011. Der bundeweite Zuwachs resultierte sowohl aus einem Plus im Westen (+8 bzw. +3,6 %) als auch aus einem – absolut – kleinen Plus im Osten (+1 bzw. + 6,7%).

---

[10] Bei der Interpretation der Ergebnisse nach den verschiedenen *Zuständigkeits*bereichen ist allerdings zu berücksichtigen, dass die tatsächliche Ausbildungsleistung in einzelnen Bereichen nicht mit den Zählergebnissen nach Zuständigkeiten übereinstimmen muss. Eine klare Aufteilung nach *Ausbildungs*bereichen ist deshalb nicht immer möglich. So fallen Ausbildungsverträge, die der Öffentliche Dienst oder die Freien Berufe in den Ausbildungsberufen von Industrie, Handel oder Handwerk abschließen, nicht in ihren eigenen Zuständigkeitsbereich, sondern werden von Industrie, Handel oder Handwerk mitgezählt. Schätzungen gehen davon aus, dass die tatsächliche Ausbildungsleistung des Öffentlichen Dienstes in anerkannten Ausbildungsberufen etwa doppelt so hoch ausfällt wie in den Berufen, für die er selbst zuständig ist. Zudem nehmen in Hessen und Mecklenburg-Vorpommern die Industrie- und Handelskammern auch für Berufe des Öffentlichen Dienstes die Aufgaben der zuständigen Stelle wahr, und in den Ländern Schleswig-Holstein und Hessen sind die Industrie- und Handelskammern auch die zuständige Stelle für den Ausbildungsbereich Hauswirtschaft.

Übersicht 4: Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen von 1992 bis 2011

	Ergebnisse im Zählzeitraum 01. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September																				2010 bis 2011	
	1992	**1993**	**1994**	**1995**	**1996**	**1997**	**1998**	**1999**	**2000**	**2001**	**2002**	**2003**	**2004**	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**	**absolut**	**in %**
Bundesgebiet																						
Industrie und Handel	295.927	265.994	258.540	262.787	268.039	286.239	311.663	333.551	334.418	337.221	311.363	308.565	322.759	316.165	336.935	367.484	369.194	333.404	331.043	342.782	+11.739	+3,5%
Handwerk	192.491	203.931	215.107	219.628	215.148	211.571	212.382	210.550	199.482	188.464	173.888	165.783	168.290	157.025	162.604	179.698	170.069	155.582	155.178	155.245	+67	+0,0%
Öffentlicher Dienst	25.402	24.676	18.447	14.180	15.901	16.520	15.198	14.940	15.577	15.378	14.815	13.822	15.130	14.171	14.082	13.412	13.228	13.724	13.555	12.403	-1.152	-8,5%
Landwirtschaft	12.740	12.400	12.264	12.954	14.302	15.504	15.762	15.654	14.735	13.695	13.991	15.010	15.191	14.785	15.813	15.902	15.328	14.646	13.922	13.505	-417	-3,0%
Freie Berufe	63.102	58.938	59.057	58.256	56.143	53.075	51.862	51.043	52.493	54.318	53.254	49.408	46.538	43.617	42.110	44.556	43.947	42.675	42.441	42.612	+171	+0,4%
Hauswirtschaft	5.377	4.035	4.535	4.828	4.645	4.460	5.506	5.118	4.848	5.026	4.830	4.899	4.876	4.119	4.320	4.474	4.271	3.997	3.582	3.345	-237	-6,6%
Seeschifffahrt	176	146	132	141	149	148	156	159	140	134	182	147	196	298	289	359	305	279	239	248	+9	+3,8%
Insgesamt	**595.215**	**570.120**	**568.082**	**572.774**	**574.327**	**587.517**	**612.529**	**631.015**	**621.693**	**614.236**	**572.323**	**557.634**	**572.980**	**550.180**	**576.153**	**625.885**	**616.342**	**564.307**	**559.960**	**570.140**	**+10.180**	**+1,8%**
West																						
Industrie und Handel	239.334	214.006	195.985	200.120	200.908	216.719	234.868	250.545	255.997	258.693	237.339	234.092	246.836	244.095	259.002	289.372	296.933	271.025	273.904	289.428	+15.524	+5,7%
Handwerk	158.070	160.144	162.689	162.953	160.062	159.756	163.246	162.037	156.484	150.025	139.477	133.536	135.936	127.679	131.660	147.561	142.481	131.842	132.724	134.963	+2.239	+1,7%
Öffentlicher Dienst	19.830	19.009	13.254	10.817	11.919	12.352	11.483	11.486	11.710	11.521	11.214	10.606	11.432	10.951	10.765	10.145	10.149	10.562	10.697	9.892	-805	-7,5%
Landwirtschaft	10.171	9.544	9.512	9.330	10.374	11.037	11.050	10.719	10.177	9.221	9.492	10.061	10.395	10.095	10.974	11.357	11.173	11.133	10.668	10.772	+104	+1,0%
Freie Berufe	54.375	51.410	50.729	49.588	47.880	44.986	44.228	43.880	45.182	47.173	46.467	43.127	40.669	38.377	36.770	39.018	38.678	37.537	37.418	37.864	+446	+1,2%
Hauswirtschaft	3.018	2.700	3.095	3.143	3.357	3.333	3.715	3.404	3.405	3.419	3.287	3.188	3.423	2.685	2.775	3.006	2.896	2.942	2.662	2.494	-168	-6,3%
Seeschifffahrt	156	146	124	131	148	140	142	142	127	131	150	137	185	280	269	328	294	268	224	232	+8	+3,6%
Insgesamt	**484.954**	**456.959**	**435.388**	**436.082**	**434.648**	**448.323**	**468.732**	**482.213**	**483.082**	**480.183**	**447.426**	**434.747**	**448.876**	**434.162**	**452.215**	**500.787**	**502.604**	**465.309**	468.297	485.645	**+17.348**	**+3,7%**
Ost																						
Industrie und Handel	56.593	51.988	62.555	62.667	67.131	69.520	76.795	83.006	78.421	78.528	74.024	74.473	75.923	72.070	77.933	78.112	72.261	62.379	57.139	53.354	-3.785	-6,6%
Handwerk	34.421	43.787	52.418	56.675	55.086	51.815	49.136	48.513	42.998	38.439	34.411	32.247	32.354	29.346	30.944	32.137	27.588	23.740	22.454	20.282	-2.172	-9,7%
Öffentlicher Dienst	5.572	5.667	5.193	3.363	3.982	4.168	3.715	3.454	3.867	3.857	3.601	3.216	3.698	3.220	3.317	3.267	3.079	3.162	2.858	2.511	-347	-12,1%
Landwirtschaft	2.569	2.856	2.752	3.624	3.928	4.467	4.712	4.935	4.558	4.474	4.499	4.949	4.796	4.690	4.839	4.545	4.155	3.513	3.254	2.733	-521	-16,0%
Freie Berufe	8.727	7.528	8.328	8.668	8.263	8.089	7.634	7.163	7.311	7.145	6.787	6.281	5.869	5.240	5.340	5.538	5.269	5.138	5.023	4.748	-275	-5,5%
Hauswirtschaft	2.359	1.335	1.440	1.685	1.288	1.127	1.791	1.714	1.443	1.607	1.543	1.711	1.453	1.434	1.545	1.468	1.375	1.055	920	851	-69	-7,5%
Seeschifffahrt	20	0	8	10	1	8	14	17	13	3	32	10	11	18	20	31	11	11	15	16	+1	+6,7%
Insgesamt	**110.261**	**113.161**	**132.694**	**136.692**	**139.679**	**139.194**	**143.797**	**148.802**	**138.611**	**134.053**	**124.897**	**122.887**	**124.104**	**116.018**	**123.938**	**125.098**	**113.738**	**98.998**	91.663	84.495	**-7.168**	**-7,8%**

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September

2.3 Entwicklung in Berufsfeldern und nach dem Geschlecht

Wie **Übersicht 5** zeigt, kam es 2011 sowohl bei den Dienstleistungsberufen (+3.900) als auch bei den Fertigungs- (+6.400) und technischen Berufen (+1.000) zu einem Zuwachs bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Dabei fielen die relativen Zuwächse bei den technischen Berufen (+12,2 %) und bei den Fertigungsberufen (+3,0 %) besonders deutlich aus. Während die Dienstleistungsberufe mit ihrem Zuwachs den Trend der letzten Jahre fortsetzten, vermochten die Fertigungsberufe und technischen Berufe die Verluste des vergangenen Jahres nicht nur auszugleichen, sondern den Wert von 2009 sogar noch deutlich zu übertreffen. Dagegen mussten die Berufe in der Land-, Tier-, Forstwirtschaft und im Gartenbau wie bereits im Jahr zuvor einen Rückgang bei den neu abgeschlossenen Verträgen hinnehmen (-600 bzw. -4,2 %).

Übersicht 5: Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Berufsbereichen und nach dem Geschlecht von 2009 bis 2011

Berufsfeld [1]		Jahr			2010 bis 2011		Anteil der Geschlechter in 2011
		2009	2010	2011	absolut	in %	
Berufe in Land-, Tier-, Forstwirtschaft und im Gartenbau	männlich	9.793	9.537	9.270	-267	-2,8%	68,3%
	weiblich	5.184	4.636	4.311	-325	-7,0%	31,7%
	gesamt	14.977	14.173	13.581	-592	-4,2%	100,0%
Berufe im Bergbau und in der Mineralgewinnung	männlich	199	157	154	-3	-1,9%	96,3%
	weiblich	4	2	6	+4	+200,0%	3,8%
	gesamt	203	159	160	+1	+0,6%	100,0%
Fertigungsberufe	männlich	190.279	188.494	194.602	+6.108	+3,2%	89,3%
	weiblich	23.716	22.985	23.316	+331	+1,4%	10,7%
	gesamt	213.995	211.479	217.918	+6.439	+3,0%	100,0%
Technische Berufe	männlich	4.528	4.531	5.199	+668	+14,7%	55,5%
	weiblich	4.185	3.824	4.174	+350	+9,2%	44,5%
	gesamt	8.713	8.355	9.373	+1.018	+12,2%	100,0%
Dienstleistungsberufe	männlich	108.538	115.003	121.797	+6.794	+5,9%	38,3%
	weiblich	203.916	198.986	196.103	-2.883	-1,4%	61,7%
	gesamt	312.454	313.989	317.900	+3.911	+1,2%	100,0%
Nicht zugeordnete Berufe	männlich	8.950	7.373	6.997	-376	-5,1%	62,4%
	weiblich	5.015	4.432	4.211	-221	-5,0%	37,6%
	gesamt	13.965	11.805	11.208	-597	-5,1%	100,0%
Berufe insgesamt	männlich	322.287	325.095	338.019	+12.924	+4,0%	59,3%
	weiblich	242.020	234.865	232.121	-2.744	-1,2%	40,7%
	gesamt	564.307	559.960	570.140	+10.180	+1,8%	100,0%

[1] Die Einteilung folgt hier der Klassifikation der Berufe des Statistischen Bundesamtes von 1992.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.September

Vom allgemeinen Vertragszuwachs konnten allerdings nur die männlichen Jugendlichen profitieren. Die Zahl der mit ihnen abgeschlossenen Ausbildungsverträge stieg um 12.900 (+4,0 %), während die mit den weiblichen Jugendlichen neu begründeten Ausbildungsverhältnisse um 2.700 bzw. -1,2 % sank. Bei den jungen Frauen war es bereits 2010 zu einem Vertragsrückgang gekommen, während sich bei den jungen Männern der bereits im Vorjahr beobachtete positive Trend fortsetzte.

Wie die Differenzierung nach Berufsfeldern zeigt, war die negativere Vertragsentwicklung bei den jungen Frauen vor allem auf die Dienstleistungsberufe zurückzuführen. Während die jungen Männer deutlich häufiger als im Vorjahr in diese Berufe einmündeten (+6.800 bzw. +5,9 %), sank die Zahl der jungen Frauen, mit denen in diesen Berufen neue Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden um 2.900 bzw. 1,4 %. Die zwischen den beiden Geschlechtern gegenläufige Entwicklung war sowohl bei

den Berufen des Verkaufs (+200 Verträge bei den jungen Männern vs. -900 bei den jungen Frauen), des Banken- und Versicherungssektors (+800 vs. -400) als auch bei den Büroberufen (+1.200 vs. -500) zu beobachten. In den technischen Berufen und in den Fertigungsberufen konnten die weiblichen dagegen wie die männlichen Jugendlichen Vertragszuwächse verbuchen, auch wenn diese nicht so hoch wie bei den jungen Männern ausfielen.

Die Gründe für die zwischen den Geschlechtern gegenläufigen Entwicklungen in 2011 sind gegenwärtig noch schwer auszumachen. In vielen Untersuchungen zum Übergang von der Schule in die Berufsausbildung („erste Schwelle") zeigt sich, dass junge Frauen auch unter Kontrolle sonstiger Einflussgrößen (z.B. Schulabschlüsse, regionale Ausbildungsmarktverhältnisse) tendenziell schlechtere Chancen als junge Männer haben (vgl. dazu auch Imdorf, 2005; Eberhard und Ulrich, 2010, 155). Ähnliches ist auch für 2011 zu beobachten; denn für junge Frauen war es 2011 etwas schwerer als für junge Männer, sich erfolgreich auf einen Ausbildungsplatz zu bewerben; der Anteil der erfolglosen Nachfrager betrug bei ihnen 13,0 %, bei den jungen Männern dagegen 11,1 % (Bundesagentur für Arbeit, 2011). Welche Rolle dabei die starke Konzentration der Berufswünsche junger Frauen auf die Dienstleistungsberufe spielt, in denen die Konkurrenz oft größer und die entsprechenden Bewerberschlangen dementsprechend oft länger sind, ist noch nicht ausreichend erforscht. Die im Schnitt geringeren Chancen der jungen Frauen liefern aber als solche keine Erklärung dafür, ob und warum sich ihre Chancen in jüngerer Zeit weiter *verschlechtert* haben sollten. Erschwerend kommt hinzu, dass in den Vorjahren z. T. auch gegenläufige Entwicklungen zu beobachten waren, die nicht zu Lasten der jungen Frauen ausfielen. So verlief in den Jahren 2008 und 2009 die Vertragsentwicklung bei den jungen Frauen deutlich günstiger als bei den jungen Männern (Ulrich, Flemming und Granath, 2010, 18ff.). Nichtsdestotrotz steht das Ergebnis im Raum, dass der Anteil der Ausbildungsverträge, der mit jungen Frauen geschlossen wurde (40,7 %), 2011 so niedrig war wie noch nie seit 2002.[11]

3 Erfolglose Marktteilnehmer

Trotz der insgesamt verbesserten Einmündungschancen in eine betriebliche Lehrstelle suchten 76.700 Ausbildungsplatznachfrager noch zum Ende des Berichtsjahrs (30.09.) eine Ausbildungsstelle. Die Zahl fiel zwar niedriger aus als im Jahr zuvor (84.600), lag jedoch immer noch deutlich höher als die Zahl der Ausbildungsplatzangebote, die Ende September noch zu besetzen waren (29.700). Die Marktlage zum Ende des Berichtsjahrs (30.09.2011) war daher für die noch ausbildungsinteressierten Jugendlichen relativ eng, wenn auch nicht mehr so schwierig wie noch ein Jahr zuvor (**Übersicht 6**).

Zu den Jugendlichen, die auch mehrere Wochen nach Beginn des neuen Ausbildungsjahres auf Ausbildungsplatzsuche waren, zählten verstärkt Ausbildungsplatznachfrager weiblichen Geschlechts (s. o.), Bewerber mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Bewerber in Regionen mit einer überdurchschnittlich schwierigen Marktlage (vgl. dazu Ulrich, 2011a). Eine generelle Risikogruppe bildeten Ausbildungsplatzsuchende aus dem SGB II-Bereich, die von den zugelassenen kommunalen Trägern betreut wurden (Bundesagentur für Arbeit, 2011, 30).

Somit waren auch 2011 merkliche Ungleichheiten beim Ausbildungszugang entlang regionaler, ethnischer und sozialer Herkunft zu beobachten (vgl. Hillmert, 2010). Dabei waren allen gemeldeten Jugendlichen die Eignung bzw. Voraussetzungen zur Aufnahme in die jeweils angestrebte Berufsausbildung bescheinigt worden (Bundesagentur für Arbeit, 2011, 31).

Von den 76.700 Jugendlichen, die am 30. September noch weiter suchten, verfügten 65.200 zumindest über eine alternative Verbleibsmöglichkeit. Sie wurden deshalb nicht zur Gruppe der „unversorgten Bewerber" gezählt, deren Zahl sich im Jahr 2011 um 700 auf noch 11.600 Personen verringerte. Allerdings wird der größte Teil der rd. 65.200 noch Suchenden mit alternativer Verbleibs-

---

[11] 2002 wurden im Rahmen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge erstmalig geschlechtsspezifische Daten erhoben. Der Anteil der mit jungen Frauen abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag damals bei 43,4 %.

möglichkeit im Berichtsjahr 2012 erneut bei den Beratungs- und Vermittlungsstellen vorstellig werden; der Anteil dürfte nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre bei rund 85 Prozent liegen (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2011, 16). Eine endgültige Versorgung wird somit durch die alternative Verbleibsmöglichkeit zumeist nicht erreicht; es handelt sich in den meisten Fällen um Zwischenlösungen.

Übersicht 6: Zum Ende des Berichtsjahres[1)] noch unbesetzte Ausbildungsplatzangebote bzw. noch weiter suchende Ausbildungsplatzbewerber, soweit sie bei den Arbeitsagenturen, den ARGEn oder zugelassenen kommunalen Trägern gemeldet waren

	nicht besetztes Ausbildungs-platzangebot	noch weiter suchende Ausbildungsplatzbewerber		
		Insgesamt	darunter:	
			mit einer Alternative[2)]	ohne Alternative („unversorgt“)
Deutschland				
2010	19.605	84.597	72.342	12.255
2011	29.689	76.740	65.190	11.550
Entwicklung	+10.084	-7.857	-7.152	-705
2010 zu 2011	+51,4%	-9,3%	-9,9%	-5,8%
Alte Länder				
2010	15.844	74.594	66.100	8.494
2011	24.398	67.806	59.350	8.456
Entwicklung	+8.554	-6.788	-6.750	-38
2010 zu 2011	+54,0%	-9,1%	-10,2%	-0,4%
Neue Länder und Berlin				
2010	3.665	9.984	6.224	3.760
2011	5.177	8.915	5.825	3.090
Entwicklung	+1.512	-1.069	-399	-670
2010 zu 2011	+41,3%	-10,7%	-6,4%	-17,8%

[1)] jeweils Ende September
[2)] z.B. erneuter Schulbesuch, Erwerbstätigkeit, Jobben, Berufsvorbereitung

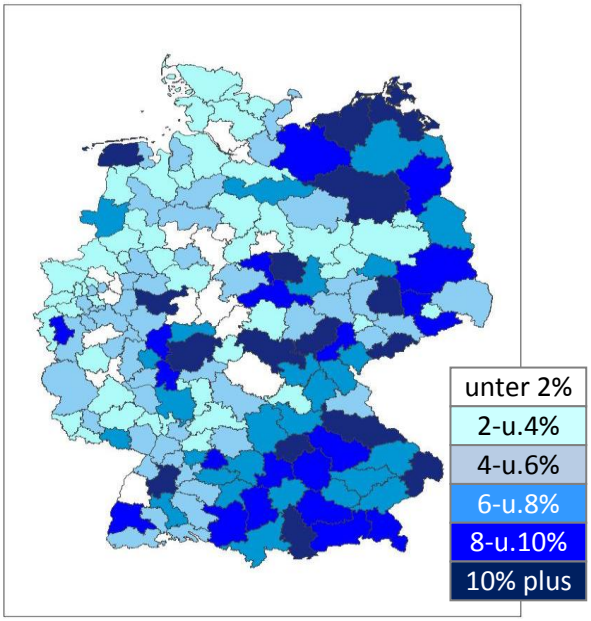
Abweichungen zwischen den Summen von West und Ost zu Deutschland durch regional nicht zuordenbare Daten sind möglich.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

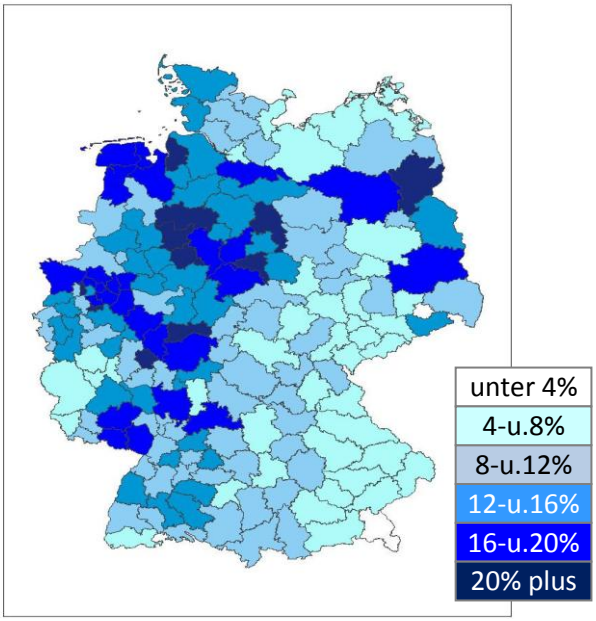
Ungeachtet der noch relativ hohen Zahl erfolgloser Ausbildungsplatznachfrager hatten es die Betriebe zunehmend schwerer, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. Die Zahl der bis Ende September unbesetzten betrieblichen Ausbildungsplatzangebote stieg bundesweit auf 29.700 (+10.100 bzw. +51,4 %). Von den steigenden Besetzungsproblemen waren der Westen und Osten Deutschlands in etwa gleich stark betroffen, wenn auch, wie Regionalanalysen zeigen (**Übersicht 7**), dem Problem nicht zu besetzender Ausbildungsplätze eine besondere Schärfe in den ostdeutschen und bayrischen Arbeitsagenturbezirken zukommt (vgl. Teil a) der **Übersicht 7**). Umgekehrt fallen in diesen Regionen die Anteile der noch suchenden Ausbildungsstellenbewerber unter den Ausbildungsplatznachfragern relativ moderat aus (vgl. Teil b) der **Übersicht 7**).

Übersicht 7: Anteil der erfolglosen Ausbildungsmarktteilnehmer 2011 nach Regionen (Arbeitsagenturbezirken)

a) Anteil der unbesetzten Stellen am *betrieblichen* Ausbildungsplatzangebot in %



b) Anteil noch suchender Bewerber an den Ausbildungsplatznachfragern in %



Quellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2011

4 Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage

Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage errechnen sich jeweils als Summe

- aus der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (als Größe, die erfolgreiche Angebote und erfolgreiche Nachfrage widerspiegelt) sowie
- aus der jeweiligen Zahl der dem Markt zum Stichtag 30. September noch zur Verfügung stehenden unbesetzten Plätze (erfolglose Angebote) bzw. noch suchenden Bewerber (erfolglose Nachfrage).

Wie **Übersicht 8** zeigt, stieg 2011 das auf diese Weise definierte Ausbildungsplatzangebot bundesweit um 20.300 bzw. 3,5 % auf 599.800. Die Ausbildungsplatznachfrage wuchs dagegen lediglich um 2.300 bzw. 0,4 % und lag 2011 damit bei 646.900. Zu einem Angebotszuwachs kam es dabei allein in den alten Ländern (+25.900 bzw. +5,4 %), während das Angebot im Osten deutlich zurückging (-5.700 bzw. -5,9 %). Bei der Interpretation der Entwicklung im Osten ist allerdings der starke Rückgang der „außerbetrieblichen“ Ausbildungsverhältnisse in Rechnung zu stellen. Berücksichtigt man nur die „*betriebliche*“ Angebotsentwicklung[12], so kam es 2011 auch in Ostdeutschland zu einem Zuwachs von gut 1.100 Ausbildungsplatzangeboten (+1,5 %).

Zusammen mit der entsprechenden Steigerung im Westen (+29.700 bzw. +6,4 %) ergibt sich somit ein bundesweites Plus bei den rein betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten von immerhin 30.800

[12] Das *betriebliche* Angebot errechnet sich als Summe der Zahl der neu abgeschlossenen *betrieblichen* Ausbildungsverträge und der Zahl der unbesetzten Plätze (bei denen es sich 2011 ausschließlich um betriebliche Plätze handelte).

(+5,7 %). In dieser deutlichen Steigerung spiegeln sich vor allem die positiven Effekte der Wirtschaftsentwicklung 2011, aber auch das Bestreben eines Teils der Betriebe, durch heutige Ausbildung dem künftigen Fachkräftemangel vorzubeugen (vgl. Abschnitt 6).

Übersicht 8: Entwicklung der Eckdaten des Ausbildungsmarktes von 2010 bis 2011[1)]

	Deutschland				West				Ost			
	2010	2011	Entwicklung		2010	2011	Entwicklung		2010	2011	Entwicklung	
			abs.	in %			abs.	in %			abs.	in %
Angebot												
▪ total	579.565	599.829	+20.264	+3,5%	484.141	510.043	+25.902	+5,4%	95.328	89.672	-5.656	-5,9%
▪ besetzt	559.960	570.140	+10.180	+1,8%	468.297	485.645	+17.348	+3,7%	91.663	84.495	-7.168	-7,8%
▪ unbesetzt	19.605	29.689	+10.084	+51,4%	15.844	24.398	+8.554	+54,0%	3.665	5.177	+1.512	+41,3%
▪ betrieblich	538.522	569.335	+30.813	+5,7%	461.665	491.315	+29.650	+6,4%	76.761	77.906	+1.145	+1,5%
▪ außerbetrieblich	41.043	30.494	-10.549	-25,7%	22.476	18.728	-3.748	-16,7%	18.567	11.766	-6.801	-36,6%
Nachfrage												
▪ total	644.557	646.880	+2.323	+0,4%	542.891	553.451	+10.560	+1,9%	101.647	93.410	-8.237	-8,1%
▪ erfolgreich	559.960	570.140	+10.180	+1,8%	468.297	485.645	+17.348	+3,7%	91.663	84.495	-7.168	-7,8%
▪ erfolglos	84.597	76.740	-7.857	-9,3%	74.594	67.806	-6.788	-9,1%	9.984	8.915	-1.069	-10,7%

[1)] Die Angaben beziehen sich jeweils auf den Berichtszeitraum vom 01. Oktober bis 30. September
„betrieblich“ = nicht (überwiegend) öffentlich finanziert
„außerbetrieblich“ = (überwiegend) öffentlich finanziert

Quellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.

In **Übersicht 9** finden sich längere Zeitreihen zur Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und Nachfrage in Deutschland, darüber hinaus Berechnungen zu den Angebots-Nachfrage-Relationen, zum einen der früheren und zum anderen der neuen, aktuellen Definition folgend.

ⓘ Definition von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage und der Angebots-Nachfrage-Relation

In Anlehnung an § 86 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) wird das Ausbildungsplatzangebot als rechnerische Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zuzüglich der „Zahl der am 30. September (...) nicht besetzten (und) der BA zur Vermittlung angebotenen Ausbildungsplätze“ definiert.

Die Ausbildungsplatznachfrage bestimmt sich spiegelbildlich als rechnerische Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der am 30. September „bei der BA gemeldeten Ausbildungsplätze suchenden Personen“.

Früher wurden im Rahmen der alten Nachfragedefinition zu den suchenden Personen nur jene Bewerber gezählt, die zum 30. September ohne jegliche alternative Verbleibsmöglichkeit wie z.B. den Beginn eines Praktikums oder einer berufsvorbereitenden Maßnahme dastanden („unversorgte Bewerber“). Heute werden dagegen im Rahmen der neuen, erweiterten Nachfragedefinition alle noch suchenden Bewerber hinzugerechnet, also auch jene, die zumindest über eine alternative Verbleibsmöglichkeit verfügten.

Die Angebots-Nachfrage-Relation gibt wieder, wie viele Ausbildungsplatzangebote rechnerisch auf 100 Ausbildungsplatznachfrager entfallen. Nach der früheren Definition werden zu den suchenden Personen nur jene Bewerber gezählt, die zum 30. September ohne jegliche alternative Verbleibsmöglichkeit wie z.B. den Beginn eines Praktikums oder einer berufsvorbereitenden Maßnahme dastanden. Im Rahmen der neuen, erweiterten Definition werden alle noch suchenden Bewerber berücksichtigt.

Der neueren, aktuellen Definition folgend (Spalte 12 in **Übersicht 9**) hat sich die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) bundesweit von 89,9 Angeboten je 100 Nachfrager im Jahr 2010 auf einen ANR-Wert von 92,7 verbessert. Zu einer Steigerung kam es sowohl im Westen (von 89,2 auf 92,2) als auch im Osten (von 93,8 auf 96,0).

In **Übersicht 10** werden die Angebots-Nachfrage-Relationen und sonstige Eckwerte zum Ausbildungsmarkt 2011 nach Ländern differenziert. Demnach war Mecklenburg-Vorpommern (wie bereits ein Jahr zuvor) das Land mit der höchsten Angebots-Nachfrage-Relation; rechnerisch standen hier 105,8 Angebote jeweils 100 Nachfragern gegenüber (vgl. Spalte 12). Im Land an der Ostsee blieben zugleich 11,8 % der gesamten Ausbildungsplatzangebots (außerbetriebliche Plätze eingeschlossen) unbesetzt (vgl. Spalte 4); auch damit lag Mecklenburg-Vorpommern an der Spitze aller 16 Länder.

Überdurchschnittlich hohe Werte wurden darüber hinaus in Bayern (ANR = 99,4), Thüringen (98,7) und Sachsen (97,9) erzielt. Zugleich konnten hier auch überdurchschnittlich hohe Anteile des Ausbildungsplatzangebots nicht besetzt werden (Sp.4). In Bayern waren es 7,3 %, in Thüringen 6,4 % und in Sachsen 5,4 %. Unterdurchschnittlich fiel dagegen die Angebots-Nachfrage-Relation in Niedersachsen (ANR = 86,8), Nordrhein-Westfalen (88,3), Berlin (90,4) sowie Rheinland-Pfalz (91,0) aus. In Niedersachsen suchten zum Ende des Berichtsjahres noch 16,6 % aller erfassten Ausbildungsplatznachfrager nach einer Ausbildungsgelegenheit; in Nordrhein-Westfalen waren es 14,6 % (Spalte 9). Die geringsten Anteile noch suchender Nachfrager wurden wiederum aus Mecklenburg-Vorpommern (6,7 %), Sachsen (7,4 %), Thüringen (7,7 %) und Bayern (7,9 %) gemeldet.

Übersicht 9: Entwicklung der Ausbildungsmarktlage von 2001 bis 2011

	Ausbildungsplatzangebot				Ausbildungsplatznachfrage						Angebots-Nachfrage-Relation	
	Insgesamt	darunter:			Insgesamt	darunter:					nach früherer Definition[1]	nach neuer, erweiterter Definition[2]
		erfolgreich besetztes Angebot	unbesetzte Angebote			erfolgreiche Nachfrage	Noch suchende Ausbildungsstellenbewerber		darunter:			
			absolut	in %			absolut	in %	mit Alternative zum 30.09.	unversorgte Bewerber		
	Sp.1	Sp.2	Sp.3	Sp.4	Sp.5	Sp.6	Sp.7	Sp.8	Sp.9	Sp.10	Sp.11	Sp.12
Deutschland												
2001	638.773	614.238	24.535	3,8%	.	614.238	.	.	.	20.462	100,6	.
2002	590.328	572.323	18.005	3,0%	.	572.323	.	.	.	23.383	99,1	.
2003	572.474	557.634	14.840	2,6%	.	557.634	.	.	.	35.015	96,6	.
2004	586.358	572.980	13.378	2,3%	.	572.980	.	.	.	44.084	95,0	.
2005	562.816	550.180	12.636	2,2%	.	550.180	.	.	.	40.504	95,3	.
2006	591.554	576.153	15.401	2,6%	.	576.153	.	.	.	49.487	94,6	.
2007	644.244	625.885	18.359	2,8%	756.763	625.885	130.878	17,3%	98.218	32.660	97,8	85,1
2008	635.849	616.342	19.507	3,1%	712.667	616.342	96.325	13,5%	81.810	14.515	100,8	89,2
2009	581.562	564.307	17.255	3,0%	657.096	564.307	92.789	14,1%	77.110	15.679	100,3	88,5
2010	579.565	559.960	19.605	3,4%	644.557	559.960	84.597	13,1%	72.342	12.255	101,3	89,9
2011	599.829	570.140	29.689	4,9%	646.880	570.140	76.740	11,9%	65.190	11.550	103,1	92,7
Alte Länder												
2007	516.740	500.787	15.953	3,1%	606.513	500.787	105.726	17,4%	82.649	23.077	98,6	85,2
2008	519.268	502.604	16.664	3,2%	585.045	502.604	82.441	14,1%	72.287	10.154	101,3	88,8
2009	479.809	465.309	14.500	3,0%	546.694	465.309	81.385	14,9%	70.126	11.259	100,7	87,8
2010	484.141	468.297	15.844	3,3%	542.891	468.297	74.594	13,7%	66.100	8.494	101,5	89,2
2011	510.043	485.645	24.398	4,8%	553.451	485.645	67.806	12,3%	59.350	8.456	103,2	92,2
Neue Länder und Berlin												
2007	127.436	125.098	2.338	1,8%	150.225	125.098	25.127	16,7%	15.551	9.576	94,6	84,8
2008	116.507	113.738	2.769	2,4%	127.601	113.738	13.863	10,9%	9.505	4.358	98,7	91,3
2009	101.642	98.998	2.644	2,6%	110.384	98.998	11.386	10,3%	6.969	4.417	98,3	92,1
2010	95.328	91.663	3.665	3,8%	101.647	91.663	9.984	9,8%	6.224	3.760	99,9	93,8
2011	89.672	84.495	5.177	5,8%	93.410	84.495	8.915	9,5%	5.825	3.090	102,4	96,0

[1] Als erfolglose Nachfrager werden hier lediglich die "unversorgten Bewerber" berücksichtigt; d.h. weiter suchende Bewerber mit alternativer Verbleibsmöglichkeit werden ausgeschlossen.
[2] Die Zahl der erfolglosen Nachfrager wird errechnet aus der Zahl aller bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerber, für die Ende September die Vermittlungsbemühungen weiterlaufen.

Quellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (2005 bis 2008 nur mit Meldungen der Agenturen für Arbeit und der Arbeitsgemeinschaften); Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September

Übersicht 10: Ausbildungsmarktlage nach Ländern im Jahr 2011

	Ausbildungsplatzangebot				Ausbildungsplatznachfrage						Angebots-Nachfrage-Relation	
	Insgesamt	darunter:			Insgesamt	darunter:					nach früherer Definition[1]	nach neuer, erweiterter Definition[2]
		erfolgreich besetztes Angebot	unbesetzte Angebote			erfolgreiche Nachfrage	Noch suchende Ausbildungsstellenbewerber		darunter:			
			absolut	in %			absolut	in %	mit Alternative zum 30.09.	unversorgte Bewerber		
Land	Sp.1	Sp.2	Sp.3	Sp.4	Sp.5	Sp.6	Sp.7	Sp.8	Sp.9	Sp.10	Sp.11	Sp.12
Baden-Württemberg	83.439	78.813	4.626	5,5%	88.497	78.813	9.684	10,9%	9.334	350	105,4	94,3
Bayern	105.491	97.746	7.745	7,3%	106.087	97.746	8.341	7,9%	7.760	581	107,3	99,4
Berlin	18.843	18.396	447	2,4%	20.851	18.396	2.455	11,8%	1.136	1.319	95,6	90,4
Brandenburg	13.035	12.121	914	7,0%	14.060	12.121	1.939	13,8%	1.204	735	101,4	92,7
Bremen	6.677	6.475	202	3,0%	7.293	6.475	818	11,2%	719	99	101,6	91,6
Hamburg	15.015	14.916	99	0,7%	16.061	14.916	1.145	7,1%	808	337	98,4	93,5
Hessen	43.925	41.166	2.759	6,3%	47.790	41.166	6.624	13,9%	5.940	684	105,0	91,9
Mecklenburg-Vorpommern	10.102	8.909	1.193	11,8%	9.548	8.909	639	6,7%	452	187	111,1	105,8
Niedersachsen	63.263	60.847	2.416	3,8%	72.750	60.847	11.903	16,4%	10.487	1.416	101,6	87,0
Nordrhein-Westfalen	130.948	126.553	4.395	3,4%	148.269	126.553	21.716	14,6%	17.962	3.754	100,5	88,3
Rheinland-Pfalz	30.125	28.970	1.155	3,8%	33.103	28.970	4.133	12,5%	3.673	460	102,4	91,0
Saarland	8.936	8.613	323	3,6%	9.446	8.613	833	8,8%	796	37	103,3	94,6
Sachsen	21.683	20.510	1.173	5,4%	22.149	20.510	1.639	7,4%	1.256	383	103,8	97,9
Sachsen-Anhalt	13.536	12.884	652	4,8%	14.159	12.884	1.275	9,0%	987	288	102,8	95,6
Schleswig-Holstein	22.224	21.546	678	3,1%	24.155	21.546	2.609	10,8%	1.871	738	99,7	92,0
Thüringen	12.473	11.675	798	6,4%	12.643	11.675	968	7,7%	790	178	105,2	98,7
Alte Länder	510.043	485.645	24.398	4,8%	553.451	485.645	67.806	12,3%	59.350	8.456	103,2	92,2
Neue Länder und Berlin	89.672	84.495	5.177	5,8%	93.410	84.495	8.915	9,5%	5.825	3.090	102,4	96,0
Bundesgebiet	599.829	570.140	29.689	4,9%	646.880	570.140	76.740	11,9%	65.190	11.550	103,1	92,7

[1] Als erfolglose Nachfrager werden hier lediglich die "unversorgten Bewerber" berücksichtigt; d.h. weiter suchende Bewerber mit alternativer Verbleibsmöglichkeit werden ausgeschlossen.
[2] Die Zahl der erfolglosen Nachfrager wird errechnet aus der Zahl aller bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerber, für die Ende September die Vermittlungsbemühungen weiterlaufen.

Quellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September

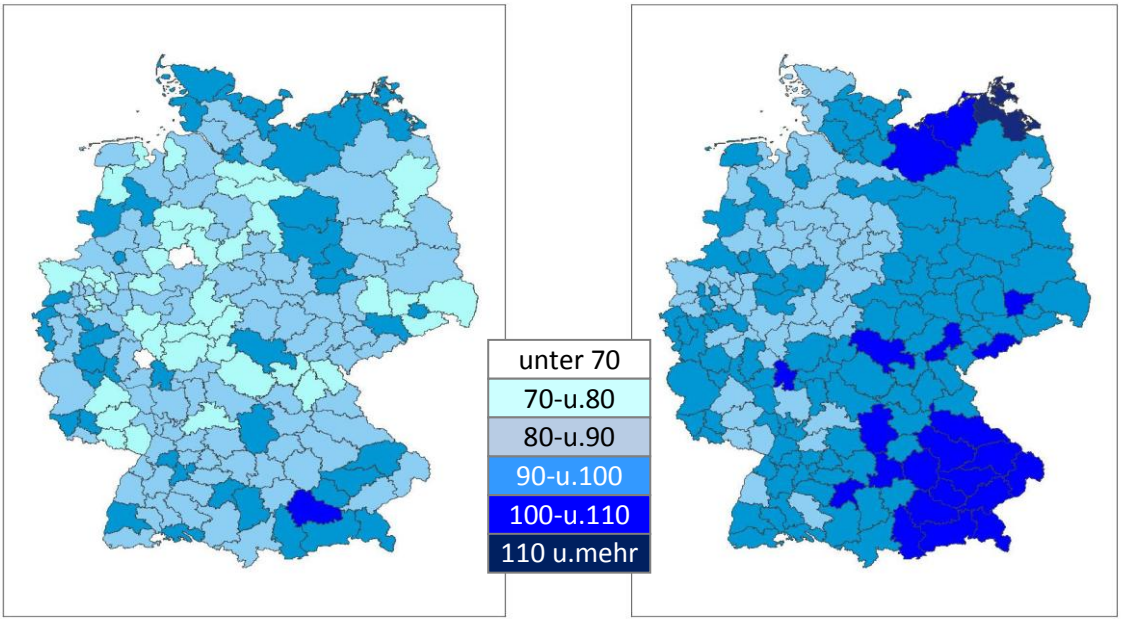
5 Marktungleichgewichte

Dass zahlreiche Ausbildungsmöglichkeiten ungenutzt blieben, obwohl zugleich viele Jugendliche noch auf Lehrstellensuche waren, ist auch auf Segmentierungen zurückzuführen: Der Gesamtmarkt splittet sich beruflich und regional in heterogene Teilmärkte mit unterschiedlichen Verhältnissen und nur beschränktem gegenseitigen Austausch auf.

So variierten die Angebots-Nachfrage-Relationen – der erweiterten, neuen Definition folgend – in den 176 Regionen Deutschlands (Arbeitsagenturbezirke, wobei die drei Agenturen Berlins zu einer Region zusammengefasst sind) im Jahr 2011 zwischen ANR = 80,7 und ANR = 120,0. Wie **Übersicht 11** zeigt, kam es zwar in den meisten Regionen Deutschlands von 2007 bis 2011 zu Verbesserungen der Ausbildungsmarktverhältnisse (im Sinne höherer Angebots-Nachfrage-Relationen zugunsten der Jugendlichen), doch differenzierten sich die Angebots-Nachfrage-Relationen, gemessen an ihren Spannweiten, zugleich weiter aus. Lagen zwischen der niedrigsten und höchsten regionalen Angebots-Nachfrage-Relationen 2007 noch 32,0 Prozentpunkte, waren es 2011 39,3 Punkte.

Übersicht 11: Angebots-Nachfrage-Relationen 2007 und 2011 in der regionalen Gliederung nach Arbeitsagenturbezirken

a) Ergebnisse für 2007 b) Ergebnisse für 2011



Quellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2011

Zu den Regionen mit den höchsten Angebots-Nachfrage-Relationen zählten der durch den Ostseetourismus geprägte Arbeitsagenturbezirk Stralsund (120 Ausbildungsplatzangebote je 100 Nachfrager), darüber hinaus die Bezirke Annaberg (110 Angebote), Rostock (108 Angebote), Passau, Schwandorf (je 106) und Traunstein (105). Deutlich zu wenig Ausbildungsplatzangebote im Vergleich zu der Zahl der ausbildungsinteressierten Jugendlichen gab es dagegen u.a. in den Regionen Herford und Helmstedt (je 81 Angebote je 100 Nachfrager), Solingen, Bremerhaven und Recklinghausen (jeweils 82).

Neben den regionalen Ungleichgewichten kam es 2011 zu deutlichen beruflichen Ungleichgewichten (vgl. die **Übersichten 12 und 13**).

Übersicht 12: Berufe mit einer relativ **geringen** Zahl an Ausbildungsplatznachfragern im Verhältnis zum *betrieblichen* Ausbildungsplatzangebot

	Ausbildungsplatzangebote		Ausbildungsplatznachfrager	Angebots-Nachfrage-Relation		unbesetzte Plätze		Noch suchende Bewerber	
	total	betriebliche		insgesamt	betrieblich[1]	absolut	in %[2]	absolut	in %
	Sp.1	Sp.2	Sp.3	Sp.4	Sp.5	Sp.6	Sp.7	Sp.8	Sp.9
■ Restaurantfachmann/-frau	6.225	6.101	5.001	124,5	122,0	1.572	25,8	348	7,0
■ Fachmann/-frau für Systemgastronomie	2.981	2.966	2.466	120,9	120,3	606	20,4	91	3,7
■ Klempner/-in	563	554	491	114,7	112,8	88	15,9	16	3,3
■ Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk	12.651	12.331	11.170	113,3	110,4	2.067	16,8	586	5,2
■ Fleischer/-in	2.455	2.382	2.180	112,6	109,3	444	18,6	169	7,8
■ Gebäudereiniger/-in	1.639	1.602	1.464	112,0	109,4	243	15,2	68	4,6
■ Hörgeräteakustiker/-in	1.058	1.050	973	108,7	107,9	117	11,1	32	3,3
■ Fachkraft im Gastgewerbe	3.762	3.095	3.507	107,3	88,3	521	16,8	266	7,6
■ Hotelkaufmann/-frau	548	548	513	106,8	106,8	86	15,7	51	9,9
■ Bäcker/-in	4.594	4.418	4.321	106,3	102,2	628	14,2	355	8,2
■ Hotelfachmann/-fachfrau	12.523	12.416	11.806	106,1	105,2	1.352	10,9	635	5,4
■ Koch/ Köchin	14.745	13.957	13.953	105,7	100,0	1.997	14,3	1.205	8,6

Nur Berufe, in denen 2011 bundesweit mindestens 500 Angebote registriert wurden.

[1] betriebliche Angebote je 100 Nachfrager [2] bezogen auf das *betriebliche* Ausbildungsplatzangebot

Quellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2011

Übersicht 13: Berufe mit einer relativ **hohen** Zahl an Ausbildungsplatznachfragern im Verhältnis zum *betrieblichen* Ausbildungsplatzangebot

	Ausbildungsplatzangebote		Ausbildungsplatznachfrager	Angebots-Nachfrage-Relation		unbesetzte Plätze		Noch suchende Bewerber	
	total	betriebliche		insgesamt	betrieblich[1]	absolut	in %[2]	absolut	in %
	Sp.1	Sp.2	Sp.3	Sp.4	Sp.5	Sp.6	Sp.7	Sp.8	Sp.9
■ Tierpfleger/-in	670	649	1.240	54,0	52,3	≤ 3	< 1,0	573	46,2
■ Gestalter/-in für visuelles Marketing	707	702	1.135	62,3	61,9	22	3,1	450	39,6
■ Mediengestalter/-in Bild und Ton	628	615	997	63,0	61,7	11	1,8	380	38,1
■ Fotograf/-in	791	782	1.110	71,3	70,5	31	4,0	350	31,5
■ Mediengestalter/-in Digital und Print	3.931	3.847	5.294	74,3	72,7	72	1,9	1.435	27,1
■ Reiseverkehrskaufmann/-frau	578	557	762	75,9	73,1	22	3,9	206	27,0
■ IT-System-Elektroniker/-in	1.954	1.922	2.561	76,3	75,0	39	2,0	646	25,2
■ Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	2.056	2.027	2.632	78,1	77,0	85	4,2	661	25,1
■ Veranstaltungskaufmann/-frau	2.023	1.985	2.584	78,3	76,8	28	1,4	589	22,8
■ Bürokaufmann/-frau	21.663	20.429	27.203	79,6	75,1	488	2,4	6.028	22,2
■ Zweiradmechaniker/-in	685	633	859	79,7	73,7	25	3,9	199	23,2
■ Florist/-in	1.521	1.407	1.905	79,8	73,9	50	3,6	434	22,8
■ Kaufmann/-frau für Tourismus und Freizeit	509	494	634	80,3	77,9	25	5,1	150	23,7
■ Pferdewirt/-in	847	837	1.037	81,7	80,7	43	5,1	233	22,5

Nur Berufe, in denen 2011 bundesweit mindestens 500 Angebote registriert wurden.

[1] betriebliche Angebote je 100 Nachfrager [2] bezogen auf das *betriebliche* Ausbildungsplatzangebot

Quellen: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2011

Die beruflichen Ungleichgewichte dürften in 2011 noch dadurch verstärkt worden sein, dass die zusätzlichen Nachfrageimpulse, die durch die doppelten Abiturientenjahrgänge ausgelöst wurden, nicht gleichmäßig allen Berufen, sondern vor allem abituriententypischen Berufen zu Gute kamen.

Nur wenig Sorgen um die Besetzung ihrer Angebote mussten sich 2011 z. B. jene Betriebe machen, die Lehrstellen in den Berufen Tierpfleger/-in, Gestalter/-in für visuelles Marketing, Mediengestalter/-in Bild und Ton, Fotograf/-in oder Mediengestalter/-in Digital und Print anboten. Die Nachfrage auf Seiten der Jugendlichen war hier sehr hoch, und dementsprechend gab es in Relation zur Zahl der Nachfrager auch nur wenig Angebote (die *betrieblichen* Angebots-Nachfrage-Relationen variierten lediglich zwischen 52,3 und 72,7).

Völlig anders war die Marktlage in den Berufen Restaurantfachmann/-fachfrau, Fachmann/-frau für Systemgastronomie, Klempner/-in, Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk, Fleischer/-in und Gebäudereiniger/-in. Aus Sicht der Jugendlichen war die Angebotslage in diesen Berufen sehr gut (die Angebots-Nachfrage-Relationen lagen allesamt über 110 und schwankten je nach Beruf zwischen 112,0 und 124,5). Doch für die Betriebe war es umgekehrt sehr schwer, ihre Angebote auch besetzen zu können. Je nach Beruf blieben zwischen 15 % und 26 % des offiziell registrierten betrieblichen Ausbildungsplatzangebots ungenutzt.

Die Liste in **Übersicht 13** zeigt, dass es vor allem Dienstleistungsberufe sind, welche von den ausbildungsinteressierten Jugendlichen überdurchschnittlich häufig nachgefragt werden, oder Berufe, die auf einen hohen Anteil an gestalterischen und kreativen Arbeitsinhalten hindeuten. Wie in einer Untersuchung des BIBB belegt werden konnte (vgl. Eberhard, Scholz und Ulrich, 2009), spielt dabei vor allem auch das aus Sicht der Jugendlichen besonders gute Image dieser Berufe eine Rolle. Dies bedeutet, dass es den Jugendlichen nicht nur darum geht, einen Beruf mit Tätigkeiten auszuüben, die ihren beruflichen Interessen entgegenkommen, sondern dass sie auch danach streben, einen Beruf zu erlernen, der bei anderen Personen besonders gut ankommt und der ihnen somit hilft, einen möglichst positiven Eindruck bei ihren Mitmenschen zu hinterlassen.

Um zu vermeiden, dass trotz insgesamt günstigerer Ausbildungsmarktverhältnisse für die Jugendlichen, Lehrstellenbewerber dennoch in größerer Zahl bei ihrer Suche erfolglos bleiben, ist ein Abbau der Ungleichgewichte auf den Ausbildungsmärkten unerlässlich. Gewichtige Hemmnisse in regionaler Hinsicht sind z.B. ein sehr junges Alter der Bewerber (viele sind erst 16 Jahre alt) und die damit verbundenen Einschränkungen (z.B. fehlender Führerschein), aber vermutlich auch geringe familiäre Unterstützung und Möglichkeiten zur Förderung der Mobilität (vgl. auch Beicht und Eberhard, 2009). In beruflicher Hinsicht spielen das von den Jugendlichen vermutete schlechte gesellschaftliche Image einzelner Berufe eine Rolle, darüber hinaus aber auch ungünstige Ausbildungsbedingungen (vgl. Beicht u.a., 2009). Nachteilhaft können sich auch einseitige geschlechtsspezifische Vorlieben auf Seiten der Jugendlichen auswirken. Denn wenn Berufe ausschließlich von Mädchen oder aber von Jungen nachgefragt werden, heißt dies für die betroffenen Betriebe zugleich, dass sie von vornherein auf rund die Hälfte der potenziellen Bewerber verzichten müssen.

6 Ausblick auf die Entwicklung der Rahmenbedingungen in den kommenden Jahren

Bis zum Jahr 2025 wird sich die Zahl der nichtstudienberechtigten Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen in Ostdeutschland auf niedrigem Niveau stabilisieren. In Westdeutschland geht ihre Zahl dagegen weiter deutlich zurück (vgl. **Übersicht 14**).

Übersicht 14: Vorausgeschätzte Entwicklung der Zahl der Schulabgänger und –absolventen

	aus allgemeinbildenden Schulen		aus beruflichen Schulen		Personen insgesamt
	nicht studienberechtigt	studienberechtigt	BVJ, BGJ und BFS	FOS und FGYM	
Deutschland					
2011	549.088	316.689	257.039	120.715	1.243.532
2012	540.220	316.806	251.302	119.871	1.228.200
2013	556.943	335.717	241.735	118.436	1.252.831
2014	545.064	285.194	241.241	118.918	1.190.417
2015	531.033	292.830	235.844	118.966	1.178.673
2016	516.892	298.991	231.181	118.713	1.165.777
2017	502.601	289.790	226.764	116.653	1.135.808
2018	484.382	287.644	221.103	115.011	1.108.139
2019	478.375	282.261	215.129	112.449	1.088.214
2020	470.523	271.797	210.842	109.810	1.062.972
2021	469.879	269.162	206.386	106.983	1.052.411
2022	462.379	262.945	203.537	105.120	1.033.981
2023	460.379	263.795	200.715	103.614	1.028.503
2024	458.057	260.068	199.264	102.461	1.019.850
2025	447.124	258.055	197.343	101.869	1.004.391
Alte Länder					
2011	482.038	281.635	238.488	104.300	1.106.461
2012	469.802	270.308	234.991	105.320	1.080.421
2013	483.184	300.027	226.140	105.432	1.114.782
2014	468.435	247.243	225.175	105.742	1.046.595
2015	451.258	251.534	219.100	105.353	1.027.245
2016	438.871	255.976	213.937	104.531	1.013.316
2017	425.422	244.475	208.959	101.914	980.771
2018	407.870	243.052	203.293	100.118	954.333
2019	401.953	238.218	197.295	97.358	934.825
2020	393.364	228.249	192.925	94.752	909.290
2021	392.995	225.595	188.483	92.036	899.109
2022	385.971	218.891	185.633	90.161	880.656
2023	383.013	219.750	182.834	88.797	874.395
2024	379.826	216.604	181.305	87.644	865.379
2025	369.149	214.197	179.351	86.802	849.499
Neue Länder und Berlin					
2011	67.050	35.054	18.551	16.415	137.070
2012	70.418	46.498	16.311	14.551	147.778
2013	73.759	35.690	15.595	13.005	138.048
2014	76.629	37.951	16.066	13.176	143.822
2015	79.775	41.296	16.744	13.613	151.428
2016	78.021	43.015	17.244	14.181	152.461
2017	77.179	45.315	17.805	14.739	155.038
2018	76.512	44.592	17.810	14.893	153.806
2019	76.422	44.043	17.833	15.091	153.389
2020	77.159	43.548	17.917	15.058	153.682
2021	76.884	43.567	17.904	14.948	153.302
2022	76.408	44.054	17.904	14.959	153.324
2023	77.366	44.045	17.880	14.817	154.108
2024	78.231	43.464	17.959	14.817	154.471
2025	77.975	43.858	17.992	15.067	154.892

BVJ = schulisches Berufsvorbereitungsjahr, BGJ = schulisches Berufsgrundbildungsjahr, BFS = Berufsfachschule (ohne vollqualifizierende Abschlüsse), FOS = Fachoberschule, FGYM = berufliches Fachgymnasium

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesinstitut für Berufsbildung, eigene Berechnungen.

Bundesweit wird die Zahl der nichtstudienberechtigten Schulabgänger und –absolventen zwischen 2011 und 2025 um 102.000 bzw. um 18,6 % sinken; gegenüber dem Jahr 2004 wird der Verlust sogar 267.700 Personen umfassen (-37,4 %). Da mittel- und langfristig auch die Zahl der studienberechtigten Absolventen zurückgehen wird, steht der Ausbildungsstellenmarkt künftig vor gewaltigen Herausforderungen.[13] Eine Linderung des im Kern nicht mehr zu verhindernden Mangels an Fachkräftenachwuchses kann nur durch verstärkte Aktivierung von Jugendlichen gelingen, die bisher nicht oder nur unter Schwierigkeiten und mit Zeitverzug in eine Berufsausbildung einmündeten (Ulrich, 2011b).

---

[13] Aus der **Übersicht 13** darf nicht der Schluss gezogen werden, angesichts der immer noch relativ hohen Gesamtzahl aller Schulabgänger und -absolventen im Jahr 2025 von rund 1.004.000 (vgl. die rechte Spalte) stünden noch ausreichend viele Jugendliche zur Verfügung, um den Bedarf der Betriebe an neuen Auszubildenden zu decken. Denn die Übersicht 13 enthält zwangsläufig sehr viele Doppelzählungen von ein- und denselben Personen, die z.B. zunächst als Abgänger bzw. Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen und dann ein oder mehrere Jahre später erneut als Abgänger bzw. Absolventen aus den teilqualifizierenden beruflichen Schulen registriert werden. Die tatsächliche Summe der Personen, die in einem bestimmten Jahr für eine Berufsausbildung gewonnen werden könnte, ist also wesentlich niedriger, als es der Summenwert in der Spalte rechts vordergründig suggeriert.

7 Literatur

Beicht, Ursula; Eberhard, Verena (2009): Regionale Mobilität von Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen - Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008. In: Berufsbildung, Bundesinstitut für (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. (S. 83-86). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Beicht, Ursula; Krewerth, Andreas; Eberhard, Verena; Granato, Mona (2009): Viel Licht - aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. *BIBB REPORT*, 9/2009

Bundesagentur für Arbeit (2011): *Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Deutschland. September 2011*. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): *Berufsbildungsbericht 2010*. Bonn: BMBF.

Dionisius, Regina; Lissek, Nicole; Schier, Friedel (Hrsg.) (2012): *Beteiligung an beruflicher Bildung - Indikatoren und Quoten im Überblick*. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Eberhard, Verena; Scholz, Selina; Ulrich, Joachim Gerd (2009): Image als Berufswahlkriterium. Bedeutung für Berufe mit Nachwuchsmangel. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 38 (3). S. 9-13.

Eberhard, Verena; Ulrich, Joachim Gerd (2010): Übergänge zwischen Schule und Berufsausbildung. In: Bosch, Gerhard; Krone, Sirikit; Langer, Dirk (Hrsg.): *Das Berufsbildungssystem in Deutschland. Aktuelle Entwicklungen und Standpunkte*. (S. 133-164). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2011): *Die BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September*. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Gericke, Naomi; Uhly, Alexandra; Ulrich, Joachim Gerd (2011): Wie hoch ist die Quote der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen? Indikatoren zur Bildungsbeteiligung. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 40 (1). S. 41-43.

Hillmert, Steffen (2010): Betriebliche Ausbildung und soziale Ungleichheit. *Sozialer Fortschritt*, 59 (6-7). S. 167-174.

Imdorf, Christian (2005): *Schulqualifikation und Berufsfindung. Wie Geschlecht und nationale Herkunft den Übergang in die Berufsbildung strukturieren*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Maier, Tobias; Ulrich, Joachim Gerd (2011): Vorausschätzung des Ausbildungsplatzangebots und der Ausbildungsplatznachfrage für 2011. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. (S. 69-81). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Uhly, Alexandra; Flemming, Simone; Schmidt, Daniel; Schüller, Frank (2009): *Zwei Erhebungen zu neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen: Konzeptionelle Unterschiede zwischen der „Berufsbildungsstatistik zum 31.12." und der „BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09."* Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Ulrich, Joachim Gerd (2011a): Steigende Ausbildungschancen für Jugendliche, zunehmende Rekrutierungsprobleme für Betriebe. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 40 (6). S. 4-5.

Ulrich, Joachim Gerd (2011b): Übergangsverläufe von Jugendlichen in Zeiten des demografischen Wandels. *Berufsbildung*, 130 (8/2011). S. 9-11.

Ulrich, Joachim Gerd; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2010): Ausbildungsmarktbilanz 2009. Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*. (S. 11 -43). Bielefeld: W. Bertelsmann.